

Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Wotfo: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von **Josef Mill.**

Redaktion und Administration befindet sich:
Budapest, Stationsgasse Nr. 9. II. Stock.
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr. (10 Mrk. 40 Pf.) Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

Ein Wort zur Zeit.

Mit dieser Nummer schließt das erste Halbjahr des dreizehnten Jahrganges des „Ungarischen Schulboten.“ Diesen Umstand nehmen wir zum Anlaß, alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen zu ersuchen, der Fahne der freien, selbständigen Schule treu zu bleiben und durch Verbreitung des „Ung. Schulboten“ dahin zu wirken, daß derselbe für Alle, welche die Verbindung der vaterländischen Lehrer mit dem pädagogischen Auslande aufrechterhalten wollen: das Band der Kollegialität und Verbrüderung bleibe.

Im Laufe der Jahre sind viele Versuche gemacht worden, die Stellung des „Ung. Schulboten“ in der pädagogischen Welt zu erschüttern. Man nahm zur Verdrehung der Thatsachen, zur Entstellung der Wahrheit seine Zuflucht, um unser Wirken zu verkleinern. Man ließ sich „im Namen des Vaterlandes“ aus der Staatskasse Geld anweisen, um mit feiler Feder unsern ehrlichen Kampf für freie Stellung des Lehrerstandes aufzuhalten. Man „verlegte sich auf Gründung von „Konsortien oder Aktiengesellschaften“ um „Sternen erster Größe“ Refugien zu schaffen zur Niederlegung ihrer „Weisheit.“ Man schrieb Broschüren, man zerplütherte die Kräfte. Aber der „Ung. Schulbote“ stand gefest gegen Alles da und wird, so hoffen wir es, auch in Zukunft dastehen.

Wenn gleich das Gesetz über den obligaten Unterricht in der ung. Sprache alle Lehrer verpflichtet, ungarisch zu lernen: so glauben wir dennoch, daß der Bestand des „Ung. Schulboten“ für den deutschsprechenden Theil des vaterländischen Lehrerstandes nothwendig ist. Denn der Lehrer, der bis jetzt gewohnt war, sich in pädagogischen Dingen in der ihm geläufigen Sprache Matths zu erholen, wird dies auch in Zukunft zu thun nicht unterlassen, umsomehr, als es in Ungarn noch lange nicht dahin kommen wird, daß dem, der die pädagogischen Klassiker in der Ursprache las, ein Blatt in der Sprache der Pädagogik entbehrlich erscheinen könnte.

Wie werden deshalb, wie bisher trachten, den „Ung. Schulboten“ auf der Höhe zu erhalten, welche er nach schwerer Mühe und nach rastlosem Kampf erstieg. — Dabei bitten wir aber alle Lehrer, die der deutschen Sprache mächtig sind, sich um dieses älteste und einzige Schulblatt, welches in deutscher Sprache in Ungarns Hauptstadt erscheint, zu scharen.

Im Kreise unserer Mitarbeiter und der Abnehmer des „Ungar. Schulboten“ sind uns die besten unseres Standes stets zur Seite gestanden; diese ersuchen wir, nicht nur selber auszuharren, sondern auch Andere dazu anzueifern, daß sie das

Lager Derjenigen vermehren, welche Sinn für Freiheit und Selbständigkeit der Schule und Fortbildung des Lehrerstandes haben.

Die im Lande wirkenden Lehrervereine, namentlich aber Jene, welche ihre Verhandlungen ganz oder theilweise in deutscher Sprache führen, ersuchen wir, dafür Sorge zu tragen, daß wir über ihre Vereinsitzungen verläßliche und ausführliche Berichte erhalten. Sollten in einzelnen Vereinen Vorträge gehalten werden, in welchen neue, lebensfähige Ideen den Gegenstand der Behandlung bilden, so bitten wir, uns dieselben behufs Publikation zur Verfügung zu stellen. Um jedoch allen Mißverständnissen gleich von Vorherein zu begegnen, erklären wir, daß wir die Muster-Lektionen oder Lehrproben nicht als Gegenstand der Verhandlungen der Lehrervereine betrachten, solche also auch zu publiziren nicht geneigt sind.

Die vielerorts im Lehrstande eingeschlichene Schlassheit wird, so hoffen wir, bald einem regen Leben weichen: denn nach jahrelangem Kampfe haben wir endlich auch erreicht, daß die Regierung einen vaterländischen Lehrerstand, der uns noch immer fehlt, schaffen will. Dazu mitzuwirken, bedarft es des „Ang. Schulboten“ mehr, denn je.

Indem wir noch ersuchen, die Prämumerationsgebühren für das 2. Halbjahr. und — wo es nicht geschah — für die abgelaufene Zeit einzusenden, betonen wir, daß wir, wie bisher, „mit Muth und Besonnenheit vorwärts“ schreiten und in guten und in bösen Tagen „die Alten“ bleiben werden.

Redaktion und Administration des „Ang. Schulboten“
Buda p' est, 24. Juni 1880.

Josef Mill.

Der dritte deutsche Lehrertag zu Hamburg.

Die Vorversammlung fand den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Hansasaale statt. Nach einer freundlichen, herzlichen Begrüßung durch Herrn Köhnke, dem Vorsitzenden des Hamburger Ortsausschusses, eröffnete Tiersch-Berlin als Vorsitzender des deutschen Lehrervereins, nach kurzer, kräftiger Ansprache, in welcher er der trüben Zeit, welche über die Lehrerverhältnisse und das Lehrerstreben hereingebrochen, gedachte und zu innigem und festem Zusammenhalten der Lehrer und Lehrerinnen aufforderte, — die Verhandlungen. Diese bezweckten, Vorschläge für die Tagesordnung und das Bureau zu machen. Nach längerer Berathung beschloß man bezüglich des Bureaus der Hauptversammlung folgende Vorschläge zu machen: die Herren Koppenstädt-Geisensfeld, Vorsteher des bayerischen Lehrervereins, als ersten, — Tiersch-Berlin als zweiten und Köhnke-Hamburg als dritten Vorsitzenden zu wählen; die 6 Beisitzer sollen sein: Liebermann-Kassel, Rutsch-Elbing, Schmarje-Altona und Schlüter, Lieberg und Gathmann zu Hamburg. Folgende Vorträge, als die zunächst wichtigsten, sollen als Tagesordnung vorgeschlagen werden:

- 1) Feststellung einer Geschäftsordnung;
- 2) Simultanschule, Ref. Pfeiffer-Fürth;
- 3) Lehrerinnenfrage, Professor Holdermann-Karlsruhe und Hauptlehrer Har-der-Abrensköt;
- 4) Gesonderte Unterrichtsministerien, Eckert-Berlin;
- 5) Grenzen der Staats- und Gemeinderechte, Beeger-Leipzig.

Die 1. Hauptversammlung begann 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem geräumigen Saale des Herrn Sagebiel unter Betheiligung von etwa 900 Lehrern, Lehrerinnen und Gästen. Nachdem die Hauptversammlung sich wie oben angegeben konstituirte und die vorgeschlagene Tagesordnung angenommen, beschließt sie, die im Entwurf vorliegende Geschäftsordnung en bloc anzunehmen. Oberschulrath Th. Hoffmann-Hamburg begrüßt als Vertreter der Oberschulbehörde der Stadt Hamburg die zahlreiche Ver-

sammlung und wünscht den Verhandlungen — gerade in der Zeit der harten Anschuldigung des Lehrerstandes, einen gesegneten Erfolg.

Der Vorsitzende Koppstädter gibt nun Pfeiffer-Fürth das Wort.

Pfeiffer-Fürth zeigt in scharf logischer Weise, welche Explosivstoffe eine Politik des Zurückhaltens bei Völkern aufhäufe, vorerst an Russland. Die mit den reichsten Mitteln ausgestattete russische Staatskirche habe die scheußlichen Auswüchse des Nihilismus weder im Entstehen hindern, noch im Wachsthum dämpfen können. Auch bei einigen romanischen Völkern seien solche Zeichen deutlich sichtbar und bemerke man jetzt ein heftiges Ringen um das Mein und Dein der Volksschule zwischen der weltlichen und geistlichen Macht. Der Kampf über die Simultanschule sei weniger ein Kampf um Principien, sondern ein Kampf zweier mächtiger Weltanschauungen um die Herrschaft der Schule. Die Simultanschule, welche dem Religionsunterrichte seine pädagogisch gerechtfertigte Stellung anweise, dabei aber allen Konfessionsgenossen gegenüber sich neutral verhalten, müsse schon lt. Staatsgesetz ihren christlichen Charakter überall bewahren. Erwäge man, daß: 1) die Simultanschule für nicht konfessionell gemischte Gegenden gar nicht existire; 2) daß kaum 2% aller Schulen deshalb solche gemeinsamen Schulen haben könnten; 3) daß die Simultanschule nur da Platz greife, wo die Gemeindevertretung die Errichtung solcher verlange; 4) daß die Lehrer aus den betreffenden Konfessionen vertreten seien; 5) daß an vielen Orten der Besuch derselben freigestellt ist; 6) daß der konfessionelle Religionsunterricht bleibt; und daß 7) die gemeinsame Schule das getreue Abbild der politischen Gemeinde sei, — so sei schwer begreiflich, wie man so eifrig dagegen auftreten könne. Es gehe aber ein frömmelnder Zug, der die Simultanisirung hindern wolle, durch die germanischen Völker und politisches Reaktionsgelfüße und geistlicher Hochmuth suchten die zur christlichen Liebe und möglichster Vervollkommnung bestimmte Menschheit in ihrem naturgemäßen Fortschreiten zu hindern u.

Nach kurzer Debatte, bei welcher sämmtliche Redner für die Simultanschule eintraten, wurden die Thesen Pfeiffers:

- 1) Die Simultanschule stellt den Staatszweck der Schule in den Vordergrund;
- 2) die im deutschen Reiche eingeführte Form derselben schädigt weder die allgemein-religiöse, noch die konfessionelle Ausbildung der Schüler;
- 3) die allgemein menschlichen und christlichen Tugenden der Toleranz und Nächstenliebe, die planmäßige Heranbildung zu bürgerlichem Gemeinsum werden durch dieselbe in vorzüglichem Grad gefördert;
- 4) sie bahnt beachtenswerten pädagogischen Vortheilen: eine Zusammenlegung der Klassen nach den Entwicklungsstufen der Schüler, die Ablegung konfessioneller Voreingenommenheit der Lehrer bei ihrem weltlichen Unterricht u. a. den Weg — mit Einstimmigkeit angenommen.

Über den zweiten Gegenstand: die Lehrerinnenfrage, referiren Professor Holdermann-Karlsruhe und Harder-Ahrensböck.

Ersterer führt aus, daß, obwohl den Frauen Geschick zur Erziehung und zum Unterrichten wol nicht abgesprochen werden könne, doch die Erfolge ihrer Lehrthätigkeit in öffentlichen Schulen und der schnellere Verbrauch ihrer Körperkraft zu großen Bedenken ihrer häufigen Verwendung im Schulauftrags Anlaß geben müßten. Auch könne eine Verstimmung unter den Lehrern nicht ausbleiben, wenn den Lehrerinnen gewöhnlich nicht alle Unterrichtsfächer übertragen würden, sondern sich hier und da ein „pädagogisches Naschen“ zu erkennen gebe und sie den Lehrern gegenüber mit einer gewissen Bevorzugung behandelt würden. Er zeigt, wie nicht pädagogisches Interesse, sondern die Nothlage, der Lehrermangel, zur Lehrerinnenfrage geführt und fordert für unsere Zeit Männer an den Schulen und zwar ganze

Männer, die dem Herrschergeleiste der Kirche gegenüber mit aller Kraft die Freiheit der Schule zu erstreben suchten*)

Auch Harder sprach sich in seinem Referate gegen die Verwendung von Lehrerinnen aus. Auch er betonte, wie nur der Lehrermangel zur Verwendung von Lehrerinnen an öffentlichen Schulen geführt. Niemals könne das Weib vermöge seiner schwächeren Konstitution und angeborenen Unselbstständigkeit den Mann ersetzen. Nie sei der Lehrerberuf Lebensaufgabe des Weibes und glaube er behaupten zu dürfen, daß wohl keine Lehrerin die Hoffnung auf Verheirathung aufgegeben. Nur mit Rücksicht auf den Lehrermangel und unter Leitung von Hauptlehrern an wohlorganisirten Schulen könnten Lehrerinnen zugelassen werden, und auch da nur so lange, als es an männlichen Lehrkräften fehle.

Die sich hieran reihende Debatte zeigte eine völlige Übereinstimmung aller Redner und einigte man sich in der Resolution:

Der dritte deutsche Lehrertag stimmt im Allgemeinen mit den Ausführungen der Referenten überein und ist es Aufgabe der Lehrervereine, sich mit dieser Frage noch weiter zu beschäftigen.

Über den 3. Gegenstand: „Gesonderte Unterrichtsministerien,“ referirte Lehrer Eckert-Berlin. An der Hand der Entwicklung des preussischen Schulwesens kam derselbe zu dem Schlusse, daß „erst unter einem gesonderten Unterrichtsministerium das Schulwesen seine gebührende Stellung im Organismus des Staatslebens erhalten könne.“ Dieser Antrag wurde angenommen.

Beeger-Leipzig referirte über den 4. Gegenstand: „Gränzen der Staats- und Gemeinerechte auf die Volksschule“. Derselbe gesteht zuletzt dem Staate nur das Recht zu, auf Grund eines gegebenen Schulgesetzes nur für ein gewisses Minimum der Bildung des Volkes Sorge zu tragen, während er Anstellung der Lehrer, Einrichtung der Schulen etc. nur den Schulgemeinden resp. den von diesen gewählten Schulvorständen zugewiesen sehen will. Seine Thesen, als:

„I. 1) Aus der rechtlichen Natur des Staates als seinem wesentlichen Charakter läßt sich ein Recht desselben auf die Schule nicht herleiten.

2) Je mehr sich Staat und Volk gegenseitig durchdringen und das Volk im Staate seine Verkörperung findet, desto mehr gehen auch andere Ziele der Menschennatur, als die rein rechtlichen, in den Staatszweck über und haben da ihre Lösung oder mindestens eine Förderung zu finden, unter diesen insbesondere Alles, was sich auf allgemeine Volksbildung bezieht.

3) Ein Recht zur Einwirkung auf das Bildungswesen des Volkes ergibt sich für den Staat jedoch nur da, wo die private Thätigkeit hinter dem unumgänglich Nothwendigen zurückbleibt. Der Staat ist dann berechtigt, darüber zu wachen, daß jeder Staatsbürger an allgemeiner Bildung wenigstens soviel erlange, als erforderlich ist, um anderen in ihrer Existenz nicht hinderlich zu sein.

4) Der Staat allein hat die Qualifikation für den Lehrerberuf auszusprechen, wie er auch das Verhältniß zwischen Schulgemeinden, Lehrern und Schülern festzustellen und alle bei der Schule Beteiligten in ihren Rechten zu schützen hat.

5) Das Maß der allgemein erforderlichen Bildung, die zur Erreichung desselben anzuwendenden Mittel, sowie alle auf das Schulwesen bezüglichen Anordnungen hat der Staat lediglich auf dem Wege der Schulgesetzgebung zu bestimmen resp. zu erlassen.

II. 1) Die Gemeinde, als eine Korporation, die in der Hauptsache wirtschaftliche Interessen vertritt, kann kein anderes Recht auf die Schule in Anspruch

*) Goldermann war mehrere Jahre Pfarrer in Konstanz und ist jetzt Lehrer an der hohen Mädchenschule zu Karlsruhe.
A. d. B.

nehmen, als das einer freien Vereinigung von Personen, welche ihre Erziehungspflichtigen ausüben wollen.

2) Die politische Gemeinde kommt der Schule gegenüber außer Betracht, wo die Schulgemeinde an ihre Stelle tritt. Die Schulgemeinde umfasst die Gesamtheit der Ältern und selbstständigen Bürger, welche ihrer örtlichen Lage nach zu einer Schule gehören.

3) Der Schulgemeinde kommt das Recht zu, den Schulunterricht nach Inhalt und Form zu bestimmen, dasfern sie sich nicht auf das gesetzliche Minimum beschränken will, ingleichen alle inneren und äußeren Einrichtungen in der Schule nach eigenem Ermessen, jedoch innerhalb der Bestimmungen des Schulgesetzes, zu treffen.

4) Die Wahl und Anstellung der Lehrer erfolgt nach Maßgabe des Gesetzes ausschließlich durch die Schulgemeinde.

5) Als Organ der Schulgemeinde fungirt nach gesetzlichen Vorschriften der Schulvorstand, der aus der Mitte der bei der Schule theilgenommenen Ältern gewählt wird und dem auch ein oder mehrere Lehrer als vollberechtigte Mitglieder angehören“ finden vielfachen und lebhaften Widerspruch. Gegen Beezer sprechen Bohn-Parchim, Marbach-Offenbach, Clausnitzer-Berlin und Pfeiffer-Fürth. Der Antrag, über die gestellten Theilen nicht abzustimmen, wird mit großer Majorität angenommen.

Während der Verhandlungen wurde ein Telegramm an Minister Dr. Falk abgeschickt, des Inhalts: „Der dritte deutsche Lehrertag, Vertreter von 50,000 Lehrern aus allen deutschen Gauen, sendet Ew. Excellenz in dankbarer Erinnerung einen hochachtungsvollen Gruß“, sowie zwei Begrüßungstelegramme von den Lehrern Holsteins und Pastor Knörcke-Berlin verlesen und dankend beantwortet. Letzteres lautet: Dem 3. deutschen Lehrertag meinen Gruß; mögen seine Verhandlungen erfolgreich und ein Zeugniß sein, daß die Lehrerschaft es als ihr Recht und ihre Pflicht betrachtet, die großen wie die kleinen Gesichtspunkte des Schulwesens zu berathen und für eine gesunde, freiheitliche Entwicklung derselben mit einzutreten.“

Die Antwort hierauf: „Dem hochherzigen Vertheidiger der Ehre des preussischen Lehrerstandes sendet der 3. deutsche Lehrertag hochachtungsvoll Dank und Gruß.“

Dem engeren preussischen Lehrerverbande wird mitgetheilt, daß Minister von Puttkamer das Gesuch um Urlaub für die Pfingstwoche abgelehnt habe.

Gesonderte Verhandlungen der Delegirtenversammlung.

Nach herzlicher Begrüßung Seitens des Vorsitzenden, Herrn Tierch-Berlin, verlas derselben den Rechenschaftsbericht über die stattgehabte Thätigkeit des engeren Ausschusses und betonte, daß durch Beitritt des preussischen Landeslehrervereins der Verein bedeutend an Zahl und Kraft zugenommen und jetzt circa 30,000 Mitglieder zähle. Es wurde beschloffen, das Defizit, durch die Behm'sche Broschüre herbeigeführt, auf die Kasse zu übernehmen. Sodann erhielt der Antrag, „der geschäftsführende Ausschuss möge seinen Bericht künftig vor den Versammlungen, gedruckt durch das Vereinsorgan, zur Kenntniß seiner Mitglieder bringen“, Annahme.

Der zweite Antrag, „daß die Mitgliederzahl des laufenden Jahres zur Beitragspflicht für das folgende maßgebend sein solle“, erhält Genehmigung.

Der Antrag, daß die Hälfte der Delegationskosten auf die Centalkasse zu legen sei, wird mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage dahin abgeändert, daß der Überschuss zu Delegationskosten nach Verhältniß der Mitglieder verwandt werden soll.

Es wird der Wunsch geäußert, daß die einzelnen Vereine eifriger für Abnahme des Kalenders und Jahrbuches bemüht sein möchten und sollen zu diesem

Behufe Mitgliederverzeichnisse eingereicht und Zeichnungslisten zeitiger als seither offen gelegt werden.

Der Antrag von Marbach-Offenbach, dem hessischen-Landeslehrerverein nach §. 8 der Statuten auch für die Jahre 1880 und 1881 eine Beitragsermäßigung von 25% zu gewähren, wurde abgelehnt.

Nach längeren Verhandlungen über die schon früher angeregte Lebensversicherungsfraße faßte die Versammlung mit Majorität folgende Beschlüsse:

1) Die in No. 1 der pädagogischen Zeitung enthaltenen Vorschläge des geschäftsführenden Ausschusses werden en bloc angenommen;

2) der geschäftsführende Ausschuss wird mit der Ausarbeitung eines Statuts beauftragt;

3) den Delegirten soll ein Protokoll zur Unterschrift vorgelegt werden, in welchem dieselben den geschäftsführenden Ausschuss beauftragen, die erforderlichen Maßnahmen zur Verwirklichung des gedachten Projektes zu treffen.

Zuletzt wurde beschlossen, den vierten deutschen Lehrertag zu Frankfurt a. M. im Jahr 1882 abzuhalten.

Nach Marbachs und Bakes Bericht. —

Bücherschau.

Die Donau von ihrem Ursprung bis an die Mündung. Eine Schilderung von Land und Leuten des Donaugebietes. Von Alex. F. Hefsch. Mit 200 Illustrationen. In 25 Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Wir erhielten von diesem Lieferungswerke die Hefte 19—25, womit nun das Buch in seiner Gänge vor uns liegt. Die erwähnten Lieferungen umfassen die Stromstrecke von unterhalb Budapest, Kalocsa bis an die Sulinamündung und den das Ganze organisch abschließenden Anhang, auf den wir noch zu sprechen kommen. An Vollbild-Illustrationen sehen wir in Nr. 19—25: Babakaj-Felsen, Einfahrt in den Kazanpaß, Orsova, Mehadia, Braila, Galatz, Sulinamündung, in sehr gelungenen Aufnahmen. In den kleineren Illustrationen ist das ethnographische Moment reichlich vertreten und finden wir da schöne Gruppen aus dem bunten Völkermosaik, wie es sich uns immer reichhaltiger bietet je weiter wir gegen Osten vorrücken. Man sieht es dieser Nationalitäten-Musterkarte, welcher wir im zweiten Theile dieses Werkes begegnen, an, daß derjenige, der sie zusammensetzte, der Autor nämlich, Land und Leute wirklich kennt, noch mehr wird dieser Eindruck durch den begleitenden Text gehoben. Nationalitäten, welche dem Westeuropäer kaum vom Hörensagen bekannt sind, Religionssecten wie die Nazarener, über welche so viel gefabelt wurde, Völkernuancen des großen südslavischen Stammes in ihren reichen Varianten, wie Schekagen, Lunverci, Pomaken, Serben dies- und jenseits der Save, eingeprengte Gruppen wie Schipetaren, Zinzaren u. s. w. werden uns in ihrer Eigenart vorgeführt. Es war dies der schwierigste Theil des Werkes, da gerade auf diesem Gebiete bisher stark gesündigt worden. Wenn das Werk auch nicht einen einzigen anderen Vorzug hätte, der eine Umstand macht es äußerst wertvoll, daß die Donauvölker noch nie so wahrheitsgetreu, ohne Voreingenommenheit, ohne phantastische Zuthat, aber auch ohne Verunglimpfung geschildert wurden, wie hier. Dem Autor war es ferne gelegen, auf diesem Gebiete „in Senation“ zu machen, sondern gewisserhaft führt er die Völker vor wie sie sind, mit allen Mängeln, Vorzügen, und ihren den lokalen Verhältnissen und der Eigenart entspringenden Eigenschaften. In dem ganzen Werke ist Rücksicht genommen auf die staatsrechtliche Gestaltung, wie solche in Ungarn, Slavonien, Kroatien seit 1867, in Rumänien, Serbien, Bulgarien seit 1878 zu Recht besteht. Die statistischen und politischen Daten stimmen überall mit den durch den Berliner Traktat geschaffenen Gestaltungen überein. Wir lernen die Volkslage und Dichtung der Ungarn, Serben, Rumänen kennen und auch die Kriegspoese, wie sie sich während der letzten Orientwirren an der unteren Donau entwickelte. Der das Werk ergänzend und harmonisch abschließende Anhang enthält folgende Aufsätze: I. Dreiundsechzigste Geburtstag des Dampfschiffes, nebst der Biographie Robert Fulton's; II. Das fünfzigjährige Jubiläum der Donau-Dampfschiffahrt und das Wirken des Grafen Stefan Székendi an der unteren Donau, worin die Verdienste jenes Mannes geschildert werden, dem seine dankbare Nation soeben ein Monument errichtete. III. Die neueste Bewegung auf dem Gebiete der Donauangelegenheiten. Auch zur Stromkarte, welche in XVI. Sektionen die Donau von ihrer Quelle bis an's schwarze Meer darstellt, sind wertvolle Beilagen gegeben und zwar: I. Sulina-Mündung, Arbeiten seit 1873 ausgeführt durch die europäische Donau-Kommission. II. Meilen- und Kilometerzeiger der Donau und der mit Dampfern befahrenen Nebenflüsse. Das Werk kann bezogen werden entweder in 25 Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf., in zwei

Halbbänden zu fl. 3.75 = 6 Mark 75 Pf., in einem Bande gebettet à fl. 7.50 = 13 Mark 50 Pf. oder in einem Prachtbände, dessen Decke sorgfältig zum Inhalt des Buches paßt, zu fl. 9 = 16 Mark 20 Pf. Wir können das Buch jeder Familie bestens empfehlen als unterhaltend-belehrende Lektüre für Jung und Alt; Autor und Verleger aber müssen wir zugeteilen, daß sie sich um Inhalt und Ausstattung des Buches gleich verdient gemacht haben.

— **Anleitung zum elementaren Unterrichte im perspektivischen Freihandzeichnen nach Modellen.** Für Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, sowie für Bürgerschulen verfaßt und unter Mitwirkung des Prof. Jos. Menger herausgegeben von Professor Anton Andel I. Theil. XXI Tafeln und mehrere Textfiguren. — Preis: fl. 2 = Mark 4.

Das dringende Bedürfnis nach einer praktischen Anleitung für den Unterricht im perspektivischen Freihandzeichnen nach körperlichen Gegenständen ist in den Lehrkreisen allgemein bekannt, so daß es überflüssig wäre, hier noch weiter darauf hinzuweisen. Das obgenannte Werk soll diesem Bedürfnisse begegnen, es soll eine Anleitung zum elementaren Unterricht im perspektivischen Zeichnen nach Modellen bilden, die durch eine systematische Anordnung des Stoffes sowie durch eine rationelle Behandlung desselben das eigentliche Ziel des Zeichnens, d. i. die Darstellung des Körperlichen auf der Fläche, mit Sicherheit und Erfolg zu erreichen strebt. Der eben erschienene erste Theil des Werkes behandelt das perspektivische Zeichnen nach geometrischen flachen Gebilden und nach geometrischen Körperformen (erste Stufe des perspektivischen Zeichnens); ferner das Zeichnen nach Modellgruppen und nach tektonischen Elementar- und Übergangsformen (zweite Stufe des perspektivischen Zeichnens), wobei die wichtigsten perspektivischen und Schattenercheinungen, die Arten der Schattengebung u. s. f. auf eine einfache und der Fassungskraft der Schüler angemessene Weise erläutert werden. Die dem ersten Theile des Werkes beigelegten einundzwanzig Tafeln enthalten eine Reihe von sorgsam ausgewählten und systematisch geordneten Übungsbeispielen, welche durch Zeichnungen verfeinlicht sind und den im Texte dargelegten Lebrgang klar zur Anschauung bringen. Der zweite demnächst erscheinende Theil des Werkes wird das Zeichnen nach plastischen Ornamenten und das Zeichnen nach dem menschlichen Kopfe behandeln und ebenfalls durch eine Reihe von Tafeln zur Anschauung bringen.

— **Maria Theresia und Kaiser Josef II. in ihrem Leben und Wirken.** Mit besonderer Berücksichtigung der Zeitereignisse geschildert von Moriz Hermann. Denkbuch zum 100-jährigen Jubiläum des Regierungsantrittes Kaiser Josef II., 1780—1880. Mit 200 Illustrationen, Initialien u. s. w. von hervorragenden Künstlern. (A. Hartleben's Verlag in Wien; in 20 Lieferungen, Preis à Lieferung 30 fr. = 60 Pf.)

Von diesem Werke sind soeben die Hefte 7—10 ausgegeben worden. Die neuesten Hefte behandeln die Lebensverhältnisse des Prinzen Eugen und dessen Tod, die Vermählung Maria Theresiens mit dem Großherzog Franz Stefan und das Verhältniß der Ehegatten, den Fluchtveruch des preussischen Kronprinzen Friedrich (später der Zweite), dessen Hinrichtung der eigene Vater projektierte, und die Rettung desselben durch Kaiser Karl VI., den neuen Türkenkrieg, die Geschichte Triests und des Anfangs der österreichischen Kriegsmarine, Karl VI. Tod, die ersten Regierungsjahre Maria Theresiens und Europa im Bunde gegen die junge Monarchie, die Geburt des männlichen Thronerben Josef, Theresia auf dem ungarischen Reichstage, die Franzosen in Linz und das bedrohte Wien, das Auftreten des Vortreibers Trent mit seinen Banduren u. s. w. u. s. w. — Eine Fülle volkstümlicher Einzelheiten durchweht die historischen Schilderungen, so die Beziehungen Franz Stefans zu den Freimauren und Rosenkreuzern, dessen Petite Maison und das Entstehen des Lothringer Bierhauses in Wien, die Salpeter Empörung gegen Oesterreich mit köstlichen Bauernschilderungen, die sogenannte eiserne Maske auf dem Salzburger Schlosse Werfen, die beiden Rakoczys und die Geschichte des Rakoczymarsches, die erste Wiener Solotänzerin Eva Weigel (später Madame Garrick), die Jagdgeschick der Herzogin von Lothringen und ihre Rettung durch Peter Wancsa den Harambasha, das Entstehen adeliger Paläste in Wien und die Künstler Donner, Gran und Meyens, der wilde Götter, die preussischen Riesenjagden und ihre Verber, die humorvolle Selbstrettung Dürrenstein's vor den Bayern und Franzosen, die Buchverbrennung durch den Henker, das traurige Ende des württembergischen Finanzministers Süß-Dreppelheimer u. s. w. u. s. w. Nachdem man sich bereits allerorts rühet, um das 100-jährige Jubiläum des Regierungsantrittes Josef II. zu feiern, erhält obiges Werk eine besondere und zeitgemäße Bedeutung!

— **Magyar Nyelvképzőiskola gyakorlati példákban.** (Vgl. Beilage in Nr. 22. des „Ungar. Schulboten“ und unsere heutige Anzeige.)

Die uns vorliegenden 5 Hefte sind unstreitig eine sehr beachtenswerte Erscheinung auf dem Gebiete der ung. Schulbücherliteratur; sie zeugen vom praktischen Blick des Schulmannes, der die Bedürfnisse der Volksschule genau kennt. Von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß der Sprachunterricht auch einen grammatischen Untergrund haben müsse, haben die Verfasser — ohne Sprachlehre zu treiben — alles aus der Grammatik Nöthige im concentrischen Kreise an Sprachsätzen zur Anschauung gebracht, und die methodische Anordnung des Stoffes läßt Nichts zu wünschen übrig, umso mehr, da Übersetzungen aus dem Deutschen in's Ungarische gar nicht vorkommen, und das nöthige Kind ist bei jeder Aufgabe ungarisch zu sprechen.

Eine sehr wertvolle Beigabe sind die Stilaufgaben, weil sie nicht nur zur Übung im schriftlichen Ausdruck, sondern auch zur Wiederholung des bei den Denk- und Sprechübungen Gelernten dienen. Auch die Wahl der Lesestücke ist eine glückliche zu nennen, weil der Lesestoff Alles enthält, was der minister. Lehrplan für die Volksschule verschreibt, und weil durch denselben ein besonderes Lesebuch entbehrlich ist.

Die Einführung dieser Hefte ist besonders auch aus dem Grunde anzuempfehlen, weil sie an mehrklassigen Schulen einen einheitlichen Unterricht fördern, und an Schulen mit nur einem Lehrer diesem eine gleichzeitige Beschäftigung aller Klassen ermöglichen.

Werden bei einer neuen Auflage einige geringfügige Unrichtigkeiten und Druckfehler beigeigt, so dürfte auch die strengste Kritik Nichts an diesem Werke auszusetzen haben.

Die Ausstattung ist hübsch, der Preis gering.

Im Nachhange zu den in Nr. 25 genannten musikalischen Werken empfehlen wir noch:

— **Drei Handläfeln über das diatonische und enharmonische Modulationsverfahren** mittels der verminderten Septimenharmonieen (der sogenannten enharmonischen Akkorde) für Lehrerseminarien, höhere Musikschulen, angehende Organisten, Componisten und Dilettanten verfaßt von Carl Mayrberger, Professor der Musik an der kön. ung. Staatspräparandie in Preßburg. — 1880. Preßburg und Leipzig. Carl Stampfel. Preis in Umschlag fl. 2.50.

— **Klavierschule und Melodienschah** für die Jugend. Praktisch bewährte Anleitung zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels mit mehr als 140 melodischen Lust und Fleiß anregenden Musikstücken zu zwei und vier Händen und vieler schnellfördernden technischen Übungen von Gustav Damm (Theodor Steingraber. Ausgabe B. 21. Aufl. (F. Bockmar) Leipzig Preis?

— **Kurze theoretisch-praktische Anleitung** für rationelle Behandlung des Gesangunterrichtes in Elementar- und Mittelschulen von F. W. Sering. Leipzig. 1879. Carl Merseburger. 63 Seiten. Preis 1 Mark 20 Pf.

— **Vollständiger theoretisch-praktischer Lehrgang des Schulunterrichts im Singen nach Noten.** Für die Hand der Schüler. Von F. W. Sering. 1879. Leipzig, Carl Merseburger 70 S. 60 Pf.

— **Praktischer Lehrgang für einen rationellen Gesangunterricht** in mehrklassigen Volks- und Bürgerichulen. Methodisch bearbeitet von Benedikt Widmann. VII. Stufe. Leipzig 1879. Carl Merseburger. 89 Seiten. Preis 80 Pf.

— **Die Kunst des Gesanges** in der Elementarichule, Mittelschule, höheren Töchterichule Realschule, im Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar oder: vollständige Methodik des Gesangunterrichtes nach erprobten und bewährten wissenschaftlichen sowie künstlerischen Prinzipien verfaßt von F. W. Sering, k. Musikdirektor, Oberlehrer am k. Seminar in Straßburg in E. Leipzig. 1879. Carl Merseburger. 198 S. Preis 2 Mark 80 Pf.

— **Liederbuch** in systematischer Ordnung für drei und mehrklassige Volksschulen sowie für Mittelschulen. Von F. W. Sering. Leipzig 1879. Carl Merseburger. Hest I. Unterstufe. 24 Seiten Preis 20 Pf. — II. Hest. Mittelstufe. 36 Seiten 40 Pf. — III. Hest. Oberstufe. 48 S. 40 Pf. — IV. Hest. Oberstufe der Mittel- oder Bürgerichule. 48 Seiten 40 Pf. — V. Hest. pat. Wieder als Anhang. 44 S. 40 Pf.

— **Liederbuch** für die mittleren und oberen Klassen der österr. Volks- und Bürgerichulen. Herausgegeben von der Turnlehrerverbindung in Wien. 7. Auflage. Wien. 1879. C. Graeser. 128 S. 20 kr. 6. W.

— **Kindergartenlieder.** Eine Sammlung von neuen Gelegenheits-, Spiel- und Kofeliedern. Zum Gebrauche in Schule und Familie componirt von Ernst Schmid. Wien. 1879. Carl Graeser. 132 Seiten. fl. 1.20.

— **Liederammlung für den Gesangunterricht** von F. P. Rujßland. Berlin. 1879. Weidmannsche Buchhandlung. I. Hest. Einstimmige Gesänge. 44 Seiten. 40 Pf. — II. Hest. Zweistimmige Gesänge. 47 Seiten. 40 Pf. — III. Hest. Drei- und vierstimmige Gesänge. 78 S. 80 Pf. — Handbuch dazu 59 S. 60 Pf.

— **Sammlung mehrstimmiger Männerchöre.** Für den Gesangunterricht an Seminarien und höhern Schulen herausgegeben von Jakob Blied. I. Abth. Düsseldorf. L. Schwannsche Buchhandlung. 1879. 104 Seiten. 80 Pf.

— **Loreley.** Sammlung auserlesener Männerchöre. Herausgegeben und redigirt und dem Kölner Männergesangsverein unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. gewidmet von Aug. Reijer. 4. Auflage. Köln. P. J. Tonger. 596 Seiten. Preis 2 Mark.

— **For- und Nachspiele für den öffentlichen Gottesdienst.** Komponirt von Wilhelm Dyckerhoff. Essen. G. D. Baedeker. I. H. Vorspiele zu den gangbaren Chorälen. 54 S. Mark 1.60. — II. H. Fünfundzwanzig Nachspiele. 1879. 74 Seiten. 2 Mark.

— **Literarische Notiz.** Bei Taborshy & Parsch in Budapest ist erschienen: Aus „Nótás Kata“ sämtliche Lieder. 1) Fecske madár. 2) Égszinü kek a nefelejts virága. 3) Nekem is lesz. 4) A szegeny Mari nótája. 5) Alkonyatkor. 6) Szálldogál a fecske. 7) Azt kérdezed.

8) Akárménynyi esillag ragyog az égen. 9) Szalmakazal beázott. 10) Az anyám arra kér. 11) Bú, bú, bú, bú. 12) Hullámos zöld buzába (pitypalaty nóta) von Szentirmay Elemér mit Klavierbegleitung. Preis fl. 1.50.

Schulnachrichten

— **Budapest. (Beschränkung der Aufnahme von weiblichen Seminaristinnen.)** Nachdem das Gemeingefühl für weibliche Erziehung von Jahr zu Jahr immer allgemeiner geworden, trachten jetzt schon alle tüchtigen Altern, auch wenn sie arm sind, ihre Töchter nicht bloß auszuzeichnen gut erziehen zu lassen, sondern ihnen auch auf diesem Wege so viele Kenntnisse beizubringen, daß sie mit Hilfe derselben sich eine selbständige Existenz gründen können. Da nun aber Mädchen-Erziehungs-Anstalten in einer diesem Bestreben der Altern entsprechenden Anzahl nicht vorhanden sind, so wurden, um eine solche Erziehung erlangen zu können, die staatlichen Lehrerinnen-Seminarien ausersehen und kommen zur Aufnahmezeit von Präparandien-Elevinen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lehrerinnen werden wollen, so massenhaft Mädchen in die Lehrerinnen-Präparandien, daß einerseits die Direktionsräthe von den Aufnahme-Prüfungen übermäßig in Anspruch genommen sind, andererseits aber die Altern, falls ihre Töchter abgewiesen werden, sie doch unangenehm berührt würden, sich in unnütze Kosten gesteckt zu haben. Der Unterrichtsminister hat deshalb in einem Erlasse vom 29. v. M. die Schul-Inspektoren aufgefordert, sofort in ihren Schuldistrikten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von jetzt an in den staatlichen Lehrer-Seminarien nur eine geringere Anzahl von Zöglingen als bisher und nur solche aufgenommen werden, welche nebst ausgezeichnete Vorbildung eine Garantie dafür bieten, daß sie nach Beendigung ihres Seminarjahres nur Lehrerinnen werden und in dieser Laufbahn verbleiben wollen. Solche sind verpflichtet, auch in solchen Komitaten, in welchen keine staatliches Lehrer-Seminar sich befindet, ihre Gesuche beim Komitats-Schul-Inspektor einzureichen, welcher dieselben in erster Instanz prüft und wenn er sie von der obigen Bedingung abweichend findet, einfach zurückweist, ohne sie dem Direktionsrath des betreffenden Seminars zu unterbreiten. Die Gesuchstellerin ist hinfort verpflichtet, ihr Gesuch bis zum 1. Juli einzureichen und werden später einlangende einfach zurückgewiesen. Die annehmbaren Gesuche hat der Schul-Inspektor bis zum 25. Juli dem Direktionsrath der betreffenden Präparandien zu unterbreiten. An den Budapester Schulinspektor richtete der Minister folgende Verordnung: „Mit der Vermehrung der Lehrerinnen steht, wie es scheint, die Zahl jener Gemeinden in keinem Verhältniß, welche geneigt sind, in ihren Schulen Lehrerinnen anzustellen; wo sie aber dies zu thun geneigt sind, geben sie solchen Lehrerinnen den Vorzug welche den Lehrkurs für Bürgerschul-Lehrerinnen absolvirt haben. Dagegen nimmt die Zahl jener Familien immer mehr zu, welche statt der bisher verwendeten ausländischen Gouvernanten Lehrerinnen suchen, welche in den Staats-Präparandien herangebildet wurden. Dieser Umstand weist darauf hin, daß von jetzt an die in die Staats-Präparandien eintreten wollenden Mädchen in geringerer Anzahl als bisher aufzunehmen wären, andererseits aber in den Staats-Präparandien neben den wissenschaftlichen Kenntnissen die Zöglinge noch mehr in der deutschen, französischen und englischen Sprache unterrichtet und auch in der Musik geübt werden sollten. Ich trage Ihnen daher auf, in der Budapester Staats-Lehrerinnen-Präparandien in der Radialstraße den bisher bestandenen zweijährigen Kursus für Bürgerschul-Lehrerinnen zu einem dreiklassigen zu erweitern.“ Es folgen nun Detailbestimmungen für die Organisation des erweiterten Kurzes, dessen Frequenz zu heben getrachtet werden soll. Da aber die Gesamtzahl der Elevinen der Präparandien des Kostenpunktes wegen nicht erhöht werden kann, so sollen für das neue Schuljahr in der 1. Klasse des Lehrkurses für Elementarschul-Lehrerinnen nicht mehr als 10 Zöglinge aufgenommen werden. An Stelle der Stundenlehrer — mit Ausnahme der Sprachmeister für fremde Sprache — sollen ständige ordentliche Professoren mit einem höhern Gehalt angestellt werden.

Vereinsnachrichten.

— **„Lehrerinnenheim.“** „Um vielfachen Anfragen seitens auswärtiger Lehrerinnen zu entsprechen, theilt der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Oesterreich mit, daß während der Ferien Lehrerinnen vom Lande oder aus den Provinzen bei einem eventuellen Aufenthalte in Wien im „Heim“ des genannten Vereins, so weit der Raum es gestattet, Unterkommen finden. Dasselbst ist pr. Tag 1 fl. 6. W. für Wohnung und Verpflegung zu entrichten. Anmeldungen zum Aufenthalte im „Heim“ sind direkt an den Verein, 1. Wildpretmarkt 2, zu richten. Vereinsmitglieder erhalten den Vorzug.“ Wien, am 14. Juni 1880.

— **Neusiedler Lehrerverein.** Am 16. d. hielt dieser Verein seine Frühjahrsversammlung in dem am Neusiedler See schön gelegenen Podersdorf ab. Der Verlauf der Sitzung soll hier in Kürze gegeben sein: Es erschienen 20 ordentliche Mitglieder, ferner noch Herr F. Leitner, Lehrer in Apetlon, welcher aber auch dem Vereine beiträt. — Um 2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung durch Herrn Obmann Karl Ebner, ev. Schullehrer in Gols eröffnet. Hierauf folgte die

Authentifikation des über die Herbstversammlung v. J. aufgenommenen Protokolls, worüber keiner der Anwesenden Einwendung that. — Nachher folgte eine lange Debatte über finanzielle Angelegenheiten. — Herr Obmann zeigte auch die für den Verein neuangeschafften Werke Dieslerweg's vor, und stellte zugleich den Antrag, der Verein möge fernerhin keine Zeitschriften, sondern nützliche pädagogische Werke sich anschaffen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Hierauf folgten die Vorträge der Herren J. Schummel, Schullehrer in Gols und M. Vogner, Lehrer in Walla. Ersterer hielt einen Vortrag über „die Schule als Erziehungsfaktor“. — Herr Referent greift in die früheren Jahrhunderte zurück und beschreibt das „Entstehen“ der Volksschule. Die allzugroße Zügellosigkeit und Ausgelassenheit der heutigen Jugend schreibt er den Altern zu, und will all diesen Übeln durch Errichtung von Kinderbewahranstalten einigermaßen Schranken setzen. Herr Vogner zeigte praktisch das Stroh- (Korb-) flechten und Bürstenbinden. Sein Vortrag war leichtsinnig. Darauf folgte die Festsetzung der Referenten für die nächste Versammlung, welche am 6. Oktober l. J. in Mönchhof stattfinden wird. Es ließen sich die Herren H. Rosner, Schullehrer in Apetlon und N. Schwarzenbrunner Lehrer in Neusiedl am See herbei. Hierauf schloß Herr Obmann die Sitzung und dankte in warmen Worten für das zahlreiche Erscheinen der Vereinsmitglieder. Gleichzeitig ersuchte er, die Vereinstheiligen mögen auch fernerhin regen Antheil nehmen an den Konferenzen und mit unermüdetlicher Begeisterung für das Wohl der Schule und des Lehrerstandes weiter wirken. Hernach begab sich die Versammlung in den Hofgarten des Schulhauses, allwo wolbesetzte vierstimmige Liederchöre zur Aufführung gelangten.

Szt.-András, am 18. Juni 1880.

Math. Moser, Vereinsmitglied.

Verschiedenes aus Nah und Fern.

— Das **kaiserliche Patentamt** in Berlin hat soeben eine hochwichtige Erfindung, die für die Gesundheit von großer Wichtigkeit ist, patentirt. Es ist dies das Verfahren, alle zu ventilirenden Räume, als Krankenhäuser, Schulen, Theater, Konzertsäle, Fabriken etc., mit von Kohlensäure, Staub und Ansteckungstoffen gänzlich befreiter Luft zu versehen, welches Verfahren durch kombinierte Apparate mit leichtem Kraftbedürfnis bewerkstelligt wird. Die betreffende Vorrichtung setzt selbst im Winter die Temperaturwärme geheizter Räume nicht herab, was auch von großer materieller Bedeutung ist. Diese Erfindung ist eine Aufgabe, mit welcher sich Unzählige schon beschäftigt haben. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß der Erfinder ein Deutscher ist, nämlich der Tegelbaumeister Gottfried Hildebrandt in Leipzig. (Hann. Schz.)

— Der **Unterrichtsminister in Belgien** läßt, wie die „Päd. Ztg.“ berichtet, ein Statut für Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalten ausarbeiten, um den Kindergärten als erste Stufe dem öffentlichen Volksunterrichte einzureihen. Die Brüsseler Stadtverwaltung hat vor zwei Jahren die Einführung der Methode Fröbel in die Kinder-Bewahranstalten angeordnet. Sie wird in diesem Jahre 6 neue städtische Kindergärten eröffnen.

— **Stiftung.** Ein Kaufmann, Henri Lustig, der vor zwei Jahren in Paris starb, hat die Stadt Wien zur Erbin einer Polizze, die auf 30.000 Franks lautete, bestimmt. Die Polizze wurde realisiert; es zeigte sich aber, daß die ganze Erbschaft an eine ganz absonderliche Bedingung geknüpft ist. Es wird nämlich in dem Testamente gefordert, daß die Summe von 30.000 Franks bei der ersten österreichischen Sparkasse fruchtbringend auf Zinsezinsen, die vierteljährlich zu heben und zu kapitalisiren sind, angelegt und so lange dort der gleichen Manipulation unterzogen wird, bis die Zinsen eine jährliche Rente von 5 Millionen Gulden abwerfen. Herr Lustig hat berechnet, daß ein solches Resultat in 180, längstens 200 Jahren eintreten muß, und weiter verfügt, daß, wenn ein jährlicher Zinsen-Ertrag von 5 Millionen Gulden erreicht sein wird, mit Hilfe dieser Rente zunächst in Wien, dann aber in Linz, Brünn, Prag, Budapest und anderen Städten der Monarchie Spitäler, Waisen- und Asylhäuser, sowie ähnliche Zufluchtsstätten für Studenten erbaut, eingerichtet und betrieben werden sollen. Sollte die Vertretung der Stadt Wien die zitierten Bedingungen nicht acceptiren, so sei diese Stiftung in Paris zu errichten. „Die Franzosen thun es gewis“, bemerkte Herr Lustig in seinem Testamente, und er fügte bei: „Die Wohlthaten (der Stiftung) geben auf alle Menschen ohne Unterschied der Konfession über; nur sind die Priester einer jeden Religion oder Konfession von dem Einflusse auf diese Stiftung fernzubalten.“ Die Rechts-Sektion des Gemeinderathes, in welcher unlängst über diese Angelegenheit berathen wurde, hat beschlossen, dem Gemeinderathe die Annahme der Bedingung zu empfehlen.

— Der **IX. italienische pädagogische Kongress** und die Schulausstellung zu Rom. Am 25. September d. J. wird in Rom der IX. pädagogische Kongress zusammentreten. Man wird dabei mit der bisher befolgten Tradition brechen und die Arbeiten des Kongresses auf interessante Fragen, betreffend den Volksschulunterricht, beschränken, d. h. es werden Fragen betreffend den Unterricht an höheren Schulen etc., aus dem Spiel bleiben. Das einladende Programm unterzeichnet als Vorsitzender des vorbereitenden Komitö's ein Prinz Ruspoli, Syndikus der Stadt Rom. Das Programm selbst weist folgende Verhandlungsgegenstände auf, von denen je zwei einer Sektion überwiesen sind: 1. Wie kann die Volksschule zu einer moralischen Erziehung führen? und:

Genügt die Schule der vollständigen Erziehung des Kindes? Ref.: M. Sacchi. — 2. Die intellektuellen Gewohnheiten, welche der Methode der Anschauung entspringen, und die Gelegenheit, diese Methode in den italienischen Schulen in ausgedehnterer Weise als bisher anzuwenden, so wie Vorschläge über Mittel, dies auf die leichteste Weise zu erreichen. Referent: M. Gabelli. — 3. Über die beste Organisation der Scuole magistrati (Anstalten, welche von den Provinzen unterhalten werden und bestimmt sind, in einem Kursus von 10 Monaten und weniger — wie der französische Text sagt — „des instituteurs et des institutrices du degré inférieur“ zu bilden). Ref.: M. Delogu. — 4. Über den Unterricht in der Geographie in den Normalschulen; in welchen Grenzen und nach welcher Methode derselbe zu erteilen ist, um zu den Bedürfnissen der Primär-Schule in entsprechender Beziehung zu stehen. Ref.: M. Napoli. — 5. Ist in den Tags-, Abend- und Sonntags-Elementarschulen landwirtschaftlicher Unterricht zu erteilen? und unter welchen Umständen und in welcher Weise? Ref.: M. Miraglia. — 6. Über die Organisation der volkshilflichen Gewerbeschulen. Ref.: M. Romanelli. — Zu gleicher Zeit, während der Kongress Statt findet, wird auch eine Schul-Ausstellung Statt finden. Es ist dies die 6. ihres Genres, welche in Italien organisiert worden ist; und wir entnehmen aus dem Reglement für dieselbe als einige der wesentlichsten Punkte, daß die Ausstellung einen Tag nach dem Kongress, also am 26. September d. J. eröffnet werden soll; daß zu derselben zugelassen sind: Kleinkinderschulen, Kindergärten, Elementarschulen, die oben genannten Scuole magistrati, Normalschulen, Blinden- und Taubstummenschulen beider Geschlechter; daß die Ausstellung in zwei Abtheilungen zerfallen soll, von denen die erste Abthl. 16 Unterabtheilungen umfaßt, in sich begreifend solche Gegenstände, welche um ausgezeichnete Preise mit einander konkurriren, und die zweite Abthl. 11 Unterabtheilungen, enthaltend solche Gegenstände, welche durch Entscheidung des oben genannten Komite's als außerhalb der Bewerbung um einen Preis stehend zu betrachten sind; daß bezüglich der Gegenstände der ersten Abthl. eben so viele Preisrichter eingesetzt werden sollen als Unterabtheilungen vorhanden sind, die Entscheidung aber der Berathung der Jury's überlassen bleibt, und daß bezüglich der Gegenstände der zweiten Abtheilung der Kongress sich die Berechtigung vorbehält, gegebenen Falls, um das Verdienst derselben möglichst zu würdigen, dieselben in den Kreis besonderer Beachtung zu ziehen; und endlich, daß Bücher, Schüler-Arbeiten und im Allgemeinen alle bereits auf andern Ausstellungen prämiirten Gegenstände nur in dem Fall wieder zur Konkurrenz zugelassen sind, daß sie eine Vervollkommnung erfahren haben, welche sie einer Prämierung würdig erscheinen läßt.

Wir bemerken hierzu zum Schluß noch kurz, daß unter den Gegenständen der ersten Abthl. figuriren sollen: Schulgebäude und Schulmobiliar, Unterrichtsmittel fürs Lesenlehren, fürs Schreiben, Rechnen, Sprache (auch für fremde Sprachen), Geographie, Geschichte, Zeichnen, Gesang, die Naturwissenschaften, für Unterweisung in für die Industrie und im Handelsfache nöthigen Kenntnissen, ferner: Mittel betr. den Blinden- und Taubstummenunterricht, und außerdem pädagogische Werke und Journale zc. im Allgemeinen und dgl. m.; dagegen in denen der zweiten Abtheilung Schüler-Arbeiten jeglicher Art.

Päd. Zeitung.

Der höchste Berg der Erde. Dem kanadischen Bl. „Ottawa“ zufolge ist der höchste Berg der Erde der neuerdings entdeckte, auf der Insel Neuguineä, an der australischen Küste, wo sich das Indische und das Stille Meer begegnen, befindliche Berg Herkules. Er hat eine Höhe von 32786 F. oder über 6 engl. Meilen, während der Berg Everest im Himalayagebirge, der bisher für den höchsten Berg der Erde galt, nur 29002 F. hoch ist. Herkules steht etwa in der Mitte der Insel und sein Entdecker, Kapitän J. A. Lawson, berichtet, daß ihm und seinem Begleiter bei der Besteigung bis zu einer Höhe von 25324 F. das Blut aus Nase und Ohren geflossen und Schnappen nach Luft an die Stelle des Athmens getreten sei.

Korrespondenz der Redaktion.

(5155—5166.) M. M. Szt.-András. Sie sollten uns öfter mit Nachrichten erfreuen. — J. S. Waagneustadt. Wird nach Wunsch erledigt. Den Prospekt betreffs der „F.“ warten wir. — J. A. Fünfskirchen. Jene liter. Gesellschaft sandte uns für den „Ung. Schulbote“ Nichts. Sie müssen sich deshalb fragend dorthin wenden. — J. B. Grabay. Wird nach Wunsch noch im Laufe dieser Woche besorgt werden. — J. F. Budapest. Wenn es uns überhaupt möglich sein wird, wollen wir nicht veräumen an der Prüfung der Schwachköpfigen Theil zu nehmen. — S. B. Béla. Prospekt wol, aber das Buch bis jetzt noch nicht eingelangt. — J. L. Eperies. Wie kamen Sie dazu, den Inhalt jener Karte auf sich zu beziehen? Es muß zwischen Ihnen und derselben denn doch ein Kaufvertrag bestehen. — J. T. Budapest. Wir wollen dabei sein. — J. B. Wien. Sobald die aufgethürmten Arbeiten bewältigt sein werden, folgen briefliche Mittheilungen. — A. B. Eidenburg. Besten Dank. — J. B. Triebswetter. Zwar wird der Brief bald abgehen; aber sich deswegen großen Erwartungen hinzugeben, wäre nicht am Plage.

A N Z E I G E N.

Felhívás a magyar nyelv elsajátítása érdemében Pécsett rendezendő póttanfolyam ügyében.

A nm. vallás és közoktatási m. kir. ministerium f. évi május 29-én, 15581 sz. a. kelt intézményével a magyar nyelvben nem jártas népiskolai tanítók számára a magyar nyelv lehető elsajátítása végett a nyári szünet alatt Pécsett 6 heti póttanfolyam tartását rendelte el. Ebből folyólag felhivatnak a baranyai és szomszédos tankerületekben működő azon néptanítók, kik a magyar nyelvben vagy egészen járatlanok vagy csak kevésbé jártasak s e póttanfolyamban részt venni akarnak, hogy a Baranya megyeiek közvetlen, a más tankerületbeliek pedig közvetve saját tanfelügyelőségök útján f. évi július hó 4-ig alulírott nál jelentkezzenek. A fel vagy felnem vétetésről a jelentkezők posta fordultával értesítettetni fognak.

Minden a póttanfolyamban résztvevő tanító 70 kr. napidíjat kap az állam pénztárból.

A póttanfolyam f. évi július hó 10-én fog megnyitattni és 6 hét lefolyása után befejeztetni.

Pécsett, 1880. évi június hó 17-én.

Salamon József, kir. tanfelügyelő.

Erledigte Lehrerstelle.

Am 1. September d. J. kommt eine neue Lehrerstelle in den Bergkolonien der I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft nächst Zünfskirchen zur Besetzung.

Die Bezüge sind:

1. jährliche Besoldung fl. 500 in verfallenen Monatsraten zahlbar,

2. freie Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Vorhaus oder Küche,

3. freie Beheizung nach Bedarf bis zu 30 Dopp. Zentner Heizohle und 10 Raummeter Unterzundholz jährlich für den Unverbeiratheten, und den doppelten Quantitäten für den Verbeiratheten.

Die Anstellung erfolgt auf 2 Jahre provisorisch, nach dieser Zeit und zufriedenstellender Dienstleistung definitiv mit Pensionsberechtigung und Vorrückung in die Gehaltsstufe von fl. 600 jährlich, bei gleichbleibenden sonstigen Emolumenten. Beide Theile haben das Recht vierteljährlicher Kündigung.

Bewerber, welche diplomirte Lehrer, der deutschen, ungarischen womöglich auch einer slavischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche bis 25. Juli d. J. an die Befertigte einreichen, auch gleichzeitig angeben, wann ihrereis der Dienstantritt erfolgen kann.

Zünfskirchen, 21. Juni 1880.

Die Bergwerksdirektion

der I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Im Verlage von Adolf Horovitz in Tyrnau ist erschienen:

MAGYAR NYELVKÉPZŐISKOLA

gyakorlati példákban.

OLVASÁS, NYELVTAN ÉS FOGALMAZÁS EGYKÖZPONTÚ KÖRÖKBEN.

A vallás- és közokt. m. k. miniszter 1879. évi június 29. kelt tanterve értelmében

NÉMET TANNYELVÜ NÉPISKOLÁK SZÁMÁRA

irták STRICKER JÓZSEF és KOHN FÜLÖP.

Preis: I. Heft 12 kr. II. Heft 15 kr. III. Heft 20 kr. IV. Heft 25 kr. V. Heft 25 kr.

Prospekt mit Inhaltsverzeichnis auf Verlangen franco.

Verlag der Schulbuchhandlung Budapest.

Druck v. F. Buschmann, Budapest, Harisbazar.